

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

oder jenem Grunde ihrer aktiven Verwendung oder Posten ent-  
 hoben werden, finden bei den Deputirten immer williges Gehör.  
 Daß aus diesen Stimmen ein Malcontentsein herauszuklingen  
 pflegt, ist aber gar nicht zu verwundern. Sehr gefehlt ist es,  
 wenn dieser Mißmuth in der ganzen Armee vorherrschend ange-  
 nommen und dem entsprechend dann im Parlamente die Sache  
 dargestellt wird.

Was die Verschiedenheit der Karriere in den einzelnen Waffen  
 anbelangt, so könnte vielleicht dies allein als einer Beachtung  
 werth bezeichnet werden, denn dieser Uebelstand existirt wirklich.  
 Aber er ist kein solcher, der allgemeinen Mißmuth hervorrufen  
 könnte, denn das Beförderungsgesetz muß eben strenge nach seinen  
 Bestimmungen gehandelt und kann nicht alle zwei bis drei  
 Jahre über den Haufen geworfen werden, weil mittlerweile wieder  
 zwischen den verschiedenen Waffen das Avancement-Gleichgewicht  
 gestört wurde. Das wird fort und fort vorkommen, und dem  
 nach Kräfte abzuheilen, ist ohnehin jede Heeresverwaltung stets  
 bemüht.

Man hat auch von der Korruption im Heere gesprochen. Es  
 gibt keinen Staat in Europa, wo es so viele hohe Würdenträger  
 gibt, die in Armuth zurückgetreten sind, nachdem sie jahrelang  
 die Macht geübt und Millionen für den Staat verwaltet haben,  
 als Italien. In der Armee treten diese Erscheinungen noch viel  
 glänzender zu Tage und die Beweise der Enttugung und Auf-  
 opferung waren gerade in jüngster Zeit im Offizierskorps so  
 zahlreich und so sprechend, daß damit das gerade Gegentheil von  
 dem, was ausgesagt wurde, bewiesen werden mußte.

## Verschiedenes.

— (Ueber die Lösung der Befestigungsfrage in der  
 Schweiz) schreibt die in Berlin erscheinende „Militär-Zeitung  
 für Reserve- und Landwehr-Offiziere“ Nachstehendes:

„Es war ein berechtigtes Interesse, welches dem Landesbefesti-  
 gungs-Projekt der Schweiz namentlich von deutscher Seite ent-  
 gegengebracht wurde, als im Laufe der verfloffenen Jahre diese  
 Frage nicht allein in der Schweiz, sondern auch im Ausland eine  
 lebhafteste Erörterung zu erfahren hatte. Hängt doch dieselbe auf's  
 Innigste mit der gewährten Neutralität dieses Landes zusammen  
 und mit der Untersuchung der Frage, ob die Schweiz, die konse-  
 quent an dem Prinzip des Militär-Systems festhält, in der Lage  
 sein werde, diese ihre Neutralität auch in allgemeinen kriegerischen  
 Konflikten zu wahren. Es durfte deshalb nicht Wunder nehmen,  
 daß eine Unmasse von Projekten, die auf die Befestigung der  
 schweizerischen Landesgrenzen hingingen, aufgetaucht sind, und daß  
 die Mehrzahl derselben gerade dem Lande entstammten, das das  
 unleugbar größte Interesse an der Frage nehmen mußte, nämlich  
 Deutschland.“

Aber ebenso richtig ist die Annahme, daß weitaus die Mehr-  
 zahl der gemachten Vorschläge nicht auf dem Boden der realen  
 Wirklichkeit fußte, sondern durch Uebersehen der bestehenden Ver-  
 hältnisse in der Schweiz zu Schlüssen gelangte, die die Unaus-  
 führbarkeit der Vorschläge schon von vornherein in sich schlossen.  
 Besonders ist hierhin die Kostenberechnung und die Ausgabe für  
 eine Landesbefestigung zu rechnen, die bei den meisten Vorschlägen  
 Summen erreichten, die für die Schweiz unerschwinglich genannt  
 werden mußten. Einzelne von ihnen forderten für die alleinige  
 Befestigung der Westfront Hunderte von Millionen Franken —  
 eine Summe, die den finanziellen Ruin des keineswegs reichen  
 Landes unwiderstehlich nach sich ziehen mußte. Und dann rechnet  
 fast keiner der gemachten Vorschläge mit dem schweizerischen Heere  
 — eine Thatsache, die zweifelsohne der Mißachtung, welcher das  
 Militärheer fast überall im Auslande begegnet, entspringt. Und  
 doch muß der parteilose Beobachter zugestehen, daß das schweizeri-  
 sche Militärheer in den letzten Jahren sich bedeutend den stehenden  
 Heeren der Nachbarstaaten genähert hat, und daß die Fort-  
 schritte desselben immerhin so beträchtliche zu nennen sind, daß  
 das Land mit seiner für die Vertheidigung so günstigen Boden-  
 beschaffenheit einen großen Nutzen aus der Verwendung der Feld-  
 armee ziehen wird. Wahr bleibt es ja, daß die Routine der  
 niederen Führer in der Leitung ihrer Abtheilungen und die Ge-  
 wandtheit der Oberen in der höheren Truppenführung fehlt,

allein was dort abgeht, ersetzen reichlich die Willigkeit und die  
 guten Eigenschaften der Mannschaften.

Diese Punkte waren es, welche das ganze Befestigungs-Projekt  
 in den Augen des Volkes in Mißkredit brachten, wenn sich auch  
 die maßgebenden militärischen Kreise keineswegs der Ueberzeugung  
 verschlossen, daß gerade das Militärheer eines künstlich vorbereiteten  
 Kriegeschauplatzes dringend bedürfe, wenn die Vertheidigung des  
 Landes eine erfolgreiche sein sollte. Allein im republikanischen  
 Staatswesen müssen die oberen Behörden eine viel größere Rück-  
 sicht auf die vorherrschende Volksströmung nehmen, wie im mo-  
 narchischen, da sich dort der Wille des Volkes in seinen Ab-  
 stimmungen über die Gesetze viel souveräner zu äußern pflegt.  
 Und so ging es auch hier mit dieser Angelegenheit.

Die zur Durchberatung des Projektes niedergesetzte Kommissi-  
 on hatte es nicht verstanden, ihren Entwurf in Einklang mit  
 der finanziellen Lage des Landes zu bringen, deshalb eine neue  
 Kommission die Frage nochmals durchberathen mußte.

Der aus dieser hervorgegangene Entwurf ist nun das endgültige  
 Resultat der Lösung, die im engsten Zusammenhange steht mit  
 der Neubewaffnung der schweizerischen Positionen-Artillerie. Die  
 Wahl der für letztere bestimmten Kaliber, das 12cm. Kaliber,  
 mußte von Haus aus den Kampf mit den beträchtlich viel größe-  
 ren der modernen Belagerungsartillerie ausschließen und demgemäß  
 ging die Befestigungs-Angelegenheit von der permanenten Bauart  
 zu jener der provisorischen über. In Verbindung mit dem Ge-  
 neralstab sind nun diejenigen Punkte, welche im Falle kriegerischer  
 Ereignisse besetzt werden sollen, festgestellt und deren strategischer  
 und taktischer Zweck genau präzisirt worden. Ebenso ist die Be-  
 setzung der Punkte durch die Feldarmee einer gründlichen Prüfung  
 unterworfen worden, wobei alle nur irgend denkbaren Eventuali-  
 täten der kriegerischen Lage in Betracht gezogen worden. Daraus-  
 hin sind die Pläne für die einzelnen Befestigungen durch das  
 Geniekorps festgelegt und die artilleristische Armirung der Werke  
 bestimmt worden.

Um nun den Bau dieser Befestigungs-Anlagen, die aber erst  
 im Bedarfsfalle, also so zu sagen in der zwölften Stunde, zu  
 bauen geplant sind, möglichst rasch zu bewerkstelligen, sind an den  
 Punkten Depots für das Schanzzeug-Material, für das Befesti-  
 gungs- und Deckungs-Material, wie Eisenbahn-Schienen, Deck-  
 hölzer etc. angelegt, und ebenso werden hinter denselben Schuppen  
 zur Aufnahme der Geschütze und der Munition hergestellt, die  
 eine möglichst schnelle Armirung der Werke fördern.“ \*)

\*) In der Voraussetzung, daß die hier dargelegten Ansichten unsere  
 Leser interessieren dürften, geben wir diesen Auszug. D. R.

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke.

15. Knorr, G., Dr., Instruktion für militärische Kranken-  
 wärter. 8°. 123 Seiten. Berlin, 1883. G. E. Mittler  
 u. Sohn. Preis 2 Fr.
16. Töfel, Karl, Die Türken vor Wien im Jahre 1683.  
 Ein österreichisches Gedenkbuch. 2. 3. Lieferung. 32 Seiten.  
 Circa 25 Lieferungen à 70 Cts. Prag und Leipzig, G  
 Freytag.

 Für 50 Pfg. vierteljährlich liefern alle Postanstalten u.  
 Buchhandl. den jeden Sonntag in Chemnitz in Sachs. erscheinenden  
 illust. „Dorfsbarbie“ mit Beiblatt „Der Gudkassen“.

Bei R. Eisenschmidt in Berlin W. erschien:

## Die Russische Armee in Krieg und Frieden, nach den neuesten Reorganisations-Bestimmungen und anderen authentischen Quellen dargestellt von

**A. von Drygalski,**

Königl. Preuss. Premier-Lieutenant a. D.

224 Seiten. 4 Mark.

Ein überaus zeitgemässes Werk. Ausgezeichnet  
 durch hervorragende Kritiken.  
 Vorräthig in allen Buchhandlungen.